

KSTA: 24.10.07

■ ■ ■ Küchenpsychologie

Das Klischee lebt!

Die Mensaschlange ist mal wieder kilometerlang? Vertreib dir die Zeit mit heiterem Fächer-Raten: Ist die durchtrainierte Turnschuhträgerin Sportstudentin oder eine aus der Art geschlagene BWLerin? Wir haben uns bei Studierenden umgehört, wie der Prototyp ihres Fachs aussieht.

Von Kerstin Meier Bilder: Dominique Bedorf

■ **SKANDINAVISTEN** gliedern sich in zwei Gruppen. Die einen, meist weiblichen, waren schon immer große Astrid-Lindgren-Fans und möchten gerne „Pipi Langstrumpf“ im Original lesen. Die größere Gruppe ist männlich, langhaarig, hört Heavy-Metal und steht auf Live-Röllenspiele. Mit ebensolcher Begeisterung liest sie altisländische Sagas im Original, bei denen sich die Helden gegenseitig die Köpfe einschlagen. Der Skandinavist war zwar noch nie richtig in Skandinavien, aber sein zweiwöchiger Dänemark-Urlaub zehn Kilometer nördlich der deutschen Grenze hat ihn davon überzeugt, dass es weltweit keine schönere Region gibt. Beim Ikea-Besuch geben Skandinavisten damit an, dass sie Köttbullar, die typischen schwedischen Fleischbällchen richtig aussprechen können („Chöttbüllä“).

Darüber reden Skandinavisten: Den letzten Dogma-Film und die coole skandinavische Design- und Musikszene.



■ **LEHRAMTLER** erkennt man im Seminar unschwer an ihren Federmäppchen, die in der Schule irgendwann mal cool waren und „Schlamper“ hießen. Die weibliche Vertreterin dieser Spezies hat daran oft kleine Stofftiere geknotet, beim männlichen Lehramtsstudenten stehen darauf noch die Formeln aus dem Chemie-Leistungskurs und die Unterschrift von Steffi aus der Ökologie-AG. Überhaupt denkt der Lehramtler gerne an seine Schulzeit zurück und organisiert meistens die Klassentreffen. Dort betrinkt er sich dann mit seinem alten Chemielehrer und macht der Französischlehrerin Komplimente.

Lieblingssatz: „Da darf man nicht mit dem erhobenen Zeigefinger kommen!“

So erkennt man einen Lehramtsstudenten: Den Stil eines Lehramtlers zu erkennen ist einfach: Er hat nämlich keinen Trends interessieren ihn überhaupt nicht. Deswegen trägt er in den Uni-Sportkursen auch noch im zwölften Semester sein „Abi2002“-T-Shirt.

■ MEDIZINSTUDENTEN

Es gibt nur eine einzige Regel, die es zu beachten gilt, wenn man mit einem Mediziner gut auskommen möchte: Verabrede dich nie mit ihm in der Mensa. Es sei denn, du stehst darauf, bei Pommes und Schnitzeln ausführlich über Eiterbeulen, offene Beine und diverse Körperflüssigkeiten informiert zu werden. Vielleicht kommt er auch gerade vom Leichen-Sezieren und hat vergessen, sich danach die Hände zu waschen. Auf Partys freuen sich nur die Anfänger, wenn sie nach Expertisen zu Rücken- oder Kopfschmerzen gefragt werden.

Darüber reden Mediziner: Auch die Mediziner schmeißen inzwischen nicht mehr mit lateinischem sondern mit englischem Fachvokabular um sich. Ihr Lieblingssatz: „Benefit“.

